

Schülerberichte zum

**Zeitzeugengespräch
mit
Gerhard Veith**

**Gutenbergschule Wiesbaden
LK (13) Geschichte**

**am
21. Januar 2011**

Leonie Urban

Das Zeitzeugengespräch mit Herrn Veidt war sehr interessant. Ich war erstaunt, dass er so eine große Freude daran hatte, uns von seiner Kindheit und Jugend zu berichten. Ich habe ihm gerne zugehört und fand es interessant, die Geschichte, die wir aus dem Geschichtsunterricht und aus Büchern kennen, als Geschichte von jemandem zu hören, der das alles miterlebt hat. Besonders was er von der Schule und den Lehrern erzählt hat, hat mich zum Teil sehr erstaunt, weil ich nicht dachte, dass es anscheinend doch noch relativ viele Beamte gab, die die Ideologie der Nationalsozialisten nicht vertraten, dies auch zeigten und trotzdem ihre Tätigkeit weiter ausführten.

Als Herr Veidt einen Teil der Sportpalastrede von Joseph Goebbels wiederholte, war ich allein durch den Tonfall richtig erschrocken, auch wenn ich die Rede bereits im Originalton gehört hatte. Ich finde es allerdings traurig, dass nach dem Krieg versucht wurde die Jahre zwischen 1933 und 1945 zu vergessen. Auch als Herr Veidt erzählte, dass er es bereue, seinen damaligen Rektor nicht noch mal angesprochen zu haben, konnte ich das verstehen, fand es aber auch befremdlich, dieses „unter den Teppich kehren“ der Tatsachen.

Ich denke das es eine Bereicherung für uns alle war, Herrn Veidt zugehört zu haben, da so ein persönliches Gespräch eine ganz andere Wirkung auf einen hat, als eine normale Geschichtsstunde.

Leonie Bischoff

1. Nicht unbedingt neu, aber doch verstärkt, wurde meine Erkenntnis, dass man sich damals, selbst als mehr oder weniger Gegner der Hitler-Herrschaft, sich dem NS-Regime nicht entziehen konnte und dass Herr Veidt nicht generell gegen die Herrschaft NDAP war, sondern diese in seinen Augen aus ihre akzeptablen Seiten hatte. Wenn auch in geringem Ausmaß, aber die waren durchaus vorhanden.

2. Vor allem in der Mentalität der Menschen, die zu Zeiten des NS-Regimes lebten und auch an dem Widerstand beteiligt waren, habe ich neue Erkenntnisse gewinnen können und ich hätte Herr Veidt noch eine Stunde weiter zu hören können. Im Endeffekt war die Zeit dann doch zu kurz. Ich denke, man hätte bei mehr Zeit wesentlich mehr Erkenntnisse gewinnen können. Aber über diese, die ich erlangt habe, bin ich sehr froh und ich muss sagen, dass Herr Veidt der beste Zeitzeuge ist, dem wir bisher zu hören durften.

3. Mich hat erstaunt, dass ihn die Tatsache, dass er als kleiner Junge nicht eingegriffen hat, als sein jüdischer Nachbarsjunge von seinen Freunden geärgert wurde, so sehr belastet, wenn man bedenkt, dass die "Tat" seiner Freunde angesichts der schlimmen Verbrechen der Nazis eher belanglos erscheint.

4. Was mich vor allem zum Nachdenken angeregt ist, ist die Tatsache, dass man die Beteiligung an dem Machtausbau der NSDAP und den geringe Widerstand nicht einfach schwarz und weiß sehen kann, sondern sehr differenziert.

Alexander Hofmann

1. Was neu für mich war, dass die Lehrer scheinbar doch mehr Freiraum in der Schule hatten, wie ich dachte. Ich dachte, dass die HJ-Mitglieder sehr viel mehr Einfluss auf die Lehrer gehabt haben und auch, dass der Staat mehr Einfluss hatte.

Auch war neu für mich war das Leben während und nach des Krieges: Hier vor allem die Berichte von Herr Veidt zu den Evakuierungen in den Westerwald und das Leben in den Ruinen. Bestätigt wurde vor allem das Totschweigen der NS-Zeit. Wie Herr Veidt uns erzählte hat man sich nicht getraut mit Älteren zu sprechen.

2. Vertieft wurde vor allem der Einblick in die Schule des NS. Das wurde vor allem durch das noch sehr gut vorhandene Wissen Herrn Veidts über seine Kindheit erreicht.

3. Sehr erstaunt hat mich eben die Tatsache, dass die Lehrer teilweise öffentlich sehr gegen den NS sich ausgesprochen haben. Ich dachte immer, dass die Lehrer aufgrund der Anwesenheit vieler HJ-Mitglieder, sich mit kritischen Aussagen zurückhalten mussten.

4. deckt sich eigentlich mit den anderen Punkten: Schulalltag und Totschweigen der NS-Zeit.

Hannah Grimmer

Das Zeitzeugengespräch am vergangenen Freitag bestätigte mir, wie wichtig es ist, den Menschen, die das Dritte Reich erlebt haben, zuzuhören. Darüber hinaus konnte ich feststellen, dass es dabei nichts ausmacht, welches Alter die Personen am 30. Januar 1933 oder am 01. September 1939 erreicht hatte. Ich wurde dadurch wieder daran erinnert meiner Oma, die zur Zeit der „Machtergreifung“ erst acht Jahre alt war, wieder mehr Fragen zu stellen.

Bereits Kinder scheinen ein Gespür dafür gehabt zu haben, dass sich damals etwas veränderte und sprächen wir heute nicht mit diesen Menschen, wüssten wir sehr viel weniger. Ich glaube, wir sind auch heute noch nur mithilfe persönlicher Erzählungen in der Lage zu begreifen, was das Leben unter dem NS-Regime bestimmte.

Mein historisches Wissen hat sich im Bereich des Widerstandes während des NS-Regimes vertieft. Ich war zuvor zwar informiert über die „großen“ (bzw. bekannten) Widerstandsgruppen, wie zum Beispiel den „20. Juni 1941“ oder die „Weiße Rose“, auch war ich mir im Klaren darüber, dass Non-Konformität bereits eine Form des passiven Widerstands darstellte. Ich habe mir jedoch zu selten vor Augen gehalten, wie schwierig oder gefährlich scheinbar kleine Zeichen, wie das Verweigern des Hitlergrußes, gewesen sein müssen.

Herr Veidt hat das für mich verdeutlicht, in dem er von konkreten Beispielen während seiner Schulzeit sprach.

Herr Veidts präzises Gedächtnis an einzelne Ereignisse hat mich erstaunt, bei einem späteren Gespräch mit meiner Großmutter fiel mir aber auf, dass es bei ihr genauso ist.

Für mich war das Gespräch von hohem Stellenwert (abgesehen davon, dass Herr Veidt mich ja lustiger Weise kennenlernte, als ich etwa fünf Jahre alt war), da deutlich wurde, dass man die deutsche Bevölkerung nicht per se über einen Kamm scheren darf.

Das menschliche Umfeld hatte wohl einen maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung individueller Biographien, so wie bei Herr Veidt zum Beispiel der Vater und der daraus resultierende Kontakt zu Martin Niemöller (oder das schulische Umfeld).

Patrick Nelipowitz

In dem Zeitzeugengespräch bekam ich vor allem einen neuen Einblick, wie der Sohn eines Pfarrers die Zeit des Nationalsozialismus erlebte. Hierbei wurde stets klar, wie Herr Veidt schon früh „geprägt“ wurde und er die NSDAP sowie Hitler als eine Art „Virus“ beschrieb, welcher die Menschen leicht beeinflussen konnte. Mein Wissen wurde bei dem Bericht der Schulzeit erweitert. Durch Geschichten über das strenge Vorgehen an den Schulen- oder das Tragen von Parteiabzeichen einiger Lehrer konnte ich mich ein wenig in die Zeit hinein versetzen und das Ausmaß der NSDAP verstehen. Bestätigt hat Herr Veidt, dass der Nationalsozialismus nach '45 aus den Köpfen der Menschen verdrängt wurde und niemand über das Thema sprechen wollte.

Henning Hünemohr

Zu dem Zeitzeugen Gespräch: Da ich ja nur die ersten 20 Minuten da war kann ich nur ein begrenztes Feedback geben. Ich habe „ nur“ die Schilderung seines Privatlebens mitbekommen und habe deshalb keine historisches Wissen vertiefen oder erweitern können. Die Schilderung seines Privatlebens war jedoch interessant, da er uns von seinem zivilen Aufwachsen im Krieg berichtet hat, und ich bisher nur die Berichte meiner Großeltern kenne, die beide Soldaten waren. Ich wäre auf jedenfalls lieber da geblieben ging aber leider nicht, auf jeden Fall cool von ihnen, dass sie dieses Gespräch für uns organisiert haben. Danke!